

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 19

Artikel: Der Bosen
Autor: Müller, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bosen

Von FRITZ MÜLLER

Unser Schönschreiblehrer hatte eine Aussprache, eine Aussprache —!

„Halberzwölf? so, Ränder, jezt schreibn wir noch ainen Satz — dahinten paßt schon wieder ainer nicht auf — und der Kalfaktor in der eins-zwei-drei-vier-fünften Bank — ja, der mit seinem grönen Krag'n, könnt' auch was besseres tun als zum Fenster 'nauschau'n — jezt macht er auch noch so ein verzährtes Gesicht, der Lausbob — also Ränder, passen wir gar nächt auf den Kalfaktor auf — „Es war einmal ein Kna-be —“ hä, do dahinten — ja, do mit dei'm grönen Schlips, sag's nach!“

Der mit dem grünen Schlips sagte es nach: „Es war einmal ein Kna-be —.“

„Kna-be, sagt der Mäntsch, du hast es nettig mit deiner schlächten Schrift — auch noch dä schlächte Aussprach' — es ist nor got, daß ich nächt auch in der Aussprach' Rotten gäben moß! Also „Es war einmal ein Kna-be, där aine Schlan-ge on sainem Bosen nähr-te' — sag's nach — nain, do nächt — der mät sei'm grönen Schlips soll's wädderholen.“

Der mit dem grünen Schlips hatte inzwischen eine Wurfmaschine für Papierfugeln konstruiert. „Es war — er war einmal — war einmal —.“

„Natörlich, do mit dainem forzen Gedächtnis — nächt genug, daß där Mäntsch mät seinen fofzehn Jahr' nät einmal einen Satz märken — äch mit meinen fofzich Jahr'n hab' noch dä ganze „Neujahrnacht eines Dnglötlichen“ auswendig delärnt — aber natörlich, das ist de

Jugend von heite — do in der ersten Bank, sag's do ihm vor.“

„Es war einmal — war einmal — es war einmal —“

„A-a-a, do auch nächt? — jezt hätt' ich gote Lust und höret' mit der Stond überhaupt auf — macht keine solchen verzährten Gäsächter — natörlich, das könnt' euch passen, wenn ich jezt mit der Stond aufhöret! — also „Es war einmal ein Kna-be, där ai-ne Schlan-ge on sai-nem Bosen nähr-te', sag's nach — nain, jezt soll's grad ätra där mit sei'm grönen Schlips sag'n!“

„Es war einmal ein Kna-be, där ai-ne Schlan-ge on sai-nem Bo-sen nähr-te.“

„Non, dän Menhalt hast där wänigstens gemärkt, aber die Aussprache ist noch ganz verzährt — wädderhol's!“

„Es war einmal ein Kna-be, där ai-ne Schlan-ge —“

„Schlan-ge, sagt där Mäntsch!“

„Schlange.“

„So, jezt ist's schon bässer.“

„— der aine Schlan-ge on sai-nem Bo-sen —“

„Bo-sen, sagt där Mäntsch, Bo-sen, Bo-sen heißt es, nächt Bo-sen!“

„Bo-sen.“

„Sähst, daß do's kannst, do Dockmaiser!“

„Bo-sen, Bo-sen, Bo-sen“, wiederholte der mit dem grünen Schlips eifrig.

„Schon got, do kannst es — jezt dä ganze Klasse —“

„Bo-sen“, brüllten wir, „Bo-sen, Bo-sen —!“

Auf ging die Türe. Herein trat der Rektor. Er hatte nach seiner Gewohnheit an der Türe gehorcht. Bis oben hinauf war er eifige Würde: „Herr Kollega, ich dachte, Sie hätten Schönschreibstunde — statt dessen lassen Sie da Sätze sprechen, Sätze! — Herr Kollega, ich wünsche aus dem Unterricht alles entfernt, was auch nur den Schein der Unfittlichkeit — Sie werden mich verstehen, Herr Kollega.“

Und glitt hinaus, wie ein Eisblock aus dem Eisschrank gleitet.

Die Stimmung hatte bei uns umgeschlagen. Der alte Schönschreiblehrer tat uns leid. Ganz verdattert stand er da und rüchte an der Brille: „Non brat' mär ai-ner 'n Storch — onfättlich — onfättlich — was soll da onfättlich sein — kann mir ainer von euch sagen, was da onfättlich sein soll?“

Keiner von uns grinste, nicht einmal der mit dem grünen Schlips.

„Nein, Herr Professor“, schüttelten wir die Köpfe.

Er dankte uns, das große, liebe Kind, dankte uns mit einem unvergeßlichen warmen Lächeln.

Aber beruhigt war er immer noch nicht. Mit langen Schritten ging er selbstvergeffen auf und ab: „Onfättlich — onfättlich? — aha, jezt hab' id's — die Schlange meint er — natürllich, die Schlan-ge, dä im Paradies beim Söndenfäll — also, Ränder, wir schreiben jezt was andres — „Dä Neujahrnacht ai-nes Dnglöt-ke-li-chen.“

Geistig und körperlich überarbeitete
Personen stellen ihre Arbeitskraft und Energie
wieder her durch den täglichen Gebrauch des

Elchina

58

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.

OLYMPIA



DER SCHWEIZER STUMPEN

Abonentensammler

werden zu sehr günstigen Bedingungen vom Nebelspalterverlag in Norkach gesucht.

Weber's Züribieter kennt mer
Alle Lüt, ob gross, ob chli.
Tadellos und würzig brennt er
Und kann doch so billig si.

Zürcher Tabakfabrik Henri Weber.

A.B. Cliches



Aberle & Steiner & Co

KONSTR. DES BECKEN EIGERPLATZ
CHEMIGRAPHIE,
GALVANOPLASTIK, STEREOTYPIC

„Waz“



Die erprobte
ZAHNBÜRSTE
Überall erhältlich.